

Editorial

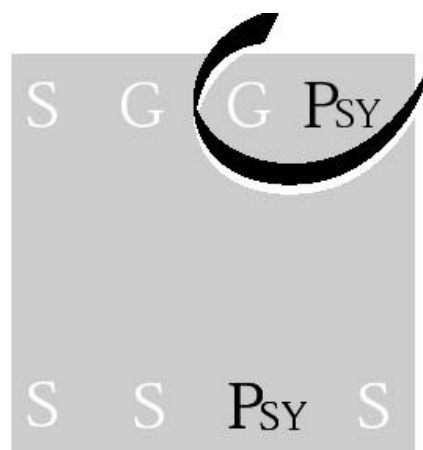
Liebe Mitglieder und Freunde der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspsychologie. Der vorliegende Newsletter widmet sich ganz der letzten Weiterbildungstagung unserer Gesellschaft. Nicole Bachmann stellt in ihrer Einleitung die Frage, wo die Gesundheitspsychologie in der Schweiz steht. Die Zusammenfassungen der Referent/innen geben einen Überblick über die vielfältigen Tätigkeitsfelder für Gesundheitspsycholog/innen. Einige Kongresshinweise runden den Newsletter ab. Bitte vergessen Sie nicht, sich bereits den Termin unserer nächsten Jahresversammlung im Rahmen des Kongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie in Lausanne vorzumerken.

Im Namen des Vorstandes würden wir uns über ein reges Interesse an unserer Gesellschaft und über eine breit abgestützte Mitarbeit freuen.

Chers membres et amis de la Société suisse de psychologie de la santé, ce numéro de la Newsletter est entièrement consacré à la dernière journée d'étude de la SSPsyS. Dans son introduction, Nicole Bachmann s'interroge sur l'état de la psychologie de la santé en Suisse. Les résumés des présentations donnent un aperçu des nombreux domaines où les psychologues de la santé sont actifs. Quelques renseignements sur des congrès complètent cette édition. N'oubliez pas de noter la date de notre prochaine assemblée annuelle qui aura lieu à Lausanne, dans le cadre du Congrès de la Société suisse de psychologie.

Le comité se réjouit de pouvoir compter sur votre vif intérêt pour la SSPsyS et votre soutien actif.

<http://www.healthpsychology.ch/>



In dieser Ausgabe/Dans ce numéro

Editorial.....	1
Weiterbildungstagung der SGGPsy:	2
Wo steht die Gesundheitspsychologie in der Schweiz?.....	2
Nicole Bachmann	2
Health psychology and clinical practice in a medical educative centre.....	3
Martine Pfefferlé	3
Research and teaching about physician-patient relationship.....	4
Luca Oppizzi.....	4
Recherche et enseignement dans le domaine de la relation médecin-patient.....	4
Luca Oppizzi.....	4
Responsabilité en santé publique et psychologie de la santé.....	5
Führungsverantwortung im öffentlichen Gesundheitswesen und Gesundheitspsychologie.....	5
Health Psychology in General Hospital	6
Ladislav Valach	6
Le 7ème congrès de la Société Suisse de Psychologie.....	7
Der 7. Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie	7
First French Health Psychology Conference.	7
Adressen/Adresses	8
Detailliertes Mitgliederverzeichnis der SGGPsy/Liste détaillée des membres de la SSPsyS.....	9

Weiterbildungstagung der SGGPsy:

Wo steht die Gesundheitspsychologie in der Schweiz?

Nicole Bachmann

Am 11. November 2000 fand in Bern die Weiterbildungstagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspsychologie statt, welcher von Frau Martine Rossel bestens organisiert wurde. Es nahmen rund 25 Personen aus der ganzen Schweiz teil. Ziel der Veranstaltung war es, einen Querschnitt über die beruflichen Tätigkeitsfelder der GesundheitspsychologInnen in der Schweiz zu geben und eine Standortbestimmung im Sinne des Titels der Veranstaltung anzudiskutieren. Das erste Ziel ist m.E. sehr gut erfüllt worden, das zweite, sicher auch anspruchsvollere Ziel, konnte nur in Ansätzen realisiert werden.

Genau wie die an dieser Tagung anwesenden Mitglieder, welche in Berufsfeldern wie Forschung, Lehre, Politik und Verwaltung, Prävention, Organisationsberatung oder Therapie tätig sind, konnte mit den Referaten ein breites Spektrum an möglichen Praxisfeldern abgedeckt werden (vgl. auch Dokumentation zu den Referaten auf www.healthpsychology.ch). Diese Vielfältigkeit führte auch dazu, dass sich die Teilnehmenden die Frage stellten, was denn nun das Gemeinsame, der Kern sozusagen der Gesundheitspsychologie darstellt. Und da gingen die Meinungen interessanterweise beträchtlich auseinander. In dieser Diskussion schienen mindestens 3 Dimensionen auf, welche diesen Kern definieren sollen:

Salutogenese	Pathogenese
Public Health	Individual Health
Beratung, Therapie	Prävention, Gesundheitsförderung

Einigkeit bestand darin, dass sich Gesundheitspsychologie (in grober Abgrenzung zur Klinischen Psychologie beispielsweise) mit salutogenetischen Prozessen beschäftigen solle. Im Mittelpunkt soll ein Ressourcenkonzept stehen und die Frage, wie Gesundheit erhalten und gestärkt werden kann. Das heisst m.E. aber nicht, dass die Zielgruppe der Gesundheitspsychologie nur die gesunde Bevölkerung sein darf. Salutogenetische Fragen stellen sich auch gerade bei akut oder chronisch kranken oder behinderten Menschen. Wie können ihre gesunden Seiten verstärkt werden? Welche Ressourcen sind vorhanden, die dazu beitragen könnten, dass sie wieder gesund werden? Nimmt man den "Vater" der salutogenetischen Wende, Antonovsky, ernst, dann sind in jedem Menschen bis zum letzten Atemzug auch salutogenetische Anteile existent und wir sind immer mehr oder weniger gesund.

Die zweite Dimension, nämlich die Frage, ob sich Gesundheitspsychologie als Wissenschaft im Bereich von Public Health mit der Bevölkerung beschäftigen soll oder auch auf Individuen und Gruppen konzentrieren kann, hat die Anwesenden gespalten. Einige Mitglieder sind dezidiert der Meinung, dass sich Gesundheitspsychologie ausschliesslich als Gesundheitswissenschaft verstehen soll, welche sich auf die öffentliche Gesundheit konzentriert. Andere wiederum arbeiten mit Einzelnen oder Gruppen, stützen sich dabei auch auf salutogenetische Prinzipien oder gesundheitspsychologische Erkenntnisse und definieren diese Arbeit ebenfalls als gesundheitspsychologisch. Ich persönlich bin der Meinung, dass die Gesundheitspsychologie ohne Zweifel einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich Public Health haben sollte. Der Einbezug von gesundheitspsychologischen Prinzipien in die Arbeit mit Einzelnen oder Gruppen scheint mir ebenfalls fruchtbar zu sein. Die Etablierung eines professionellen Profils als Gesundheitspsychologin wird in diesem bereits stark besetzten Feld aber wohl schwer möglich sein.

Die dritte Dimension ist stark verknüpft mit den beiden bereits diskutierten Ebenen. Sollen sich GesundheitspsychologInnen mit Therapie und Rehabilitation beschäftigen oder mit Prävention und Gesundheitsförderung? Eine Einschränkung der Arbeit alleine auf Prävention und Gesundheitsförderung (und damit die Arbeit mit Gesunden) scheint, wie bereits erwähnt, wenig sinnvoll und dem Potenzial der Gesundheitspsychologie nicht angemessen. Die Fokussierung der Bedeutung von sozialen Ressourcen beispielsweise für Menschen mit chronischen Krankheiten und die Frage wie man diese Ressourcen fördern könnte, scheint mir ein Thema mit dem Gesundheitspsychologie sich auch beschäftigen kann.

Zusammenfassend würde ich als These formulieren, dass Gesundheitspsychologie ihr Kerngebiet in der Anwendung von salutogenetischen Prinzipien auf die Gesundheit der Bevölkerung hat, wobei sie sich in erster Linie mit der Stärkung und Erhaltung der Gesundheit aber auch mit der Wiederherstellung derselben beschäftigen kann.

Health psychology and clinical practice in a medical educational centre

Martine Pfefferlé

Between 1993 and 1995 the Lausanne University organised a post-graduate education program in health psychology. This program emphasises the importance of prevention and health promotion, domains which became more present in my daily practice. Since I have developed new interventions in the centre. One of them was to permit to adolescents and young to adults to develop better social skills in order to help them coping with the various social situations and prevent abuses.

Effectively, in recent years educational opportunities have expanded for individuals with special needs. This opening to an enlarged social life requests new competencies which are not situated only in the « know how to do » but also in the « know how to be ». But in the pedagogical programs the learning is merely based on the "know how to do" (learning of the hours, how to read a timetable, etc.) which are necessary in daily life. To improve social integration, they have to increase their resources at different level: somatic, intellectual, affective, social in order to have better social skills.

On agreement with the centre I organised an educational program on "affective and social adaptation" (reference below). The objective of this program (composed of 1500 slides) is to increase the relational competences by teaching to identify difficulties, develop solutions, make them effective and have a better self-control. Another objective is health promotion and prevention. It brings knowledge about health and should favour healthy attitude.

We have now two years of experience. We give the program in a classroom. The team is multidisciplinary in order to enable the students to generalise the acquired knowledge in other environments.

As a psychologist, I give particular attention to the psychodynamic aspect, the affect's control, the empowerment. Some of the subjects lead to revelations of manhandling that I could discuss individually and with the families. I supervise the group of animators and I am responsible for the program's development during the year and the information given to the families.

Some effects of this educational program in the centre:

Some students revealed abuses (sexual and racket),

It has permitted a discussion with the families on their worries about their child's sexuality which is a difficult subject to approach.

Concerning my work in the institution, it has permitted the establishment of a new collaboration with colleagues of different disciplines (teachers, educators, medical service etc.), in which everyone brings his own competences and enriches the program with interventions linking to an aspect of the daily life of each student.

New collaboration with an external service: Family planning

Difficulties

We haven't developed yet an objective evaluation to judge on short and long term impact as we have only two years of experience.

The material comes from the USA and is not always adapted to our culture, so we had to manufacture ourselves different parts of the material.

References :

- Socialization and sex education : The Life Horizons curriculum module. For persons with special needs. Geraldine Rodriguez Rouse, Carol Pence Birch. Publiée par James Stanfield Company, Inc. 1991.
- Jacqueline Delville et Michel Mercier, "Sexualité, vie affective et déficience mentale", édition De Boeck Université, coll. question de personne, 1997

Research and teaching about physician-patient relationship

Luca Oppizzi

My objective is to show, through describing briefly part of my professional curriculum, that to the psychologist, the field of physician-patient relationship can be approached in two ways : research AND teaching. This implies however, different institutional positions.

It's frequent to meet and easy to conceive psychologists practicing research in the medical field. In Switzerland like in other parts of the world, psychologists have for long contributed to research relating to the medical clinic, probably less because medical doctors are interested in their competences as "mental and behaviour professionals", than because they have relative mastery over some scientific methodologies or tools which are not taught in medical schools. These "tools" are part of the arsenal and strategies operated regularly by medical services to get a stronger position on the national or international scene. The research on physician-patient, my specialty for 5 years now, has to be situated in this context which by the way serves psychologists and medical doctors as well, though unequally.

It has to be said that communication in medicine is also and chiefly a matter that we teach. It's a clinical competence which, historically, became really important in anglo-saxon medical schools first. In our country, as a teaching matter it's

not distributed the same everywhere, though teachers in charge of psychosocial matters are usually requested to teach it. For example, in Lausanne such teachers are psychiatrists of the Psychiatry of Liaison Dept at the CHUV (main academic hospital) and general practitioners having their own private practice.

Thus, research about physician-patient communication is mainly an applied one, and relates to the didactic of communication. As a psychologist interested in learning procedures, it was clear to me that my work had to be also about the methods we use to teach communication. So I conducted an action research where I was given part of a teaching on physician-patient, in order to experimenting with students a teaching method. By doing so I operated along with other teachers of the field, whom I eventually addressed some conclusions pointing to some pedagogical requirements. Not everyone received my words positively, and soon my legitimacy as a "research fellow" in the midst of "medical clinicians" was put into question. By decision of hierarchy, my pedagogical activities stopped there. Later, having no open perspectives in that field, I leaved my position.

Recherche et enseignement dans le domaine de la relation médecin-patient

Luca Oppizzi

Je propose, à travers une brève description de mon cursus professionnel, de montrer que le domaine de la relation médecin-patient peut être appréhendé par le psychologue par le biais de la recherche ET celui de l'enseignement, mais que cela implique un positionnement institutionnel différent pour chacune des situations.

Il est courant de voir et de concevoir le psychologue pratiquant la recherche dans le contexte médical. En Suisse et dans le reste du monde, les psychologues ont depuis longtemps contribué à la recherche en rapport avec la clinique médicale, probablement moins par l'intérêt que leur portent les médecins en tant que "professionnels du mental et du comportement" qu'en tant que détenteurs d'instruments méthodologiques scientifiques qui ne sont pas enseignés dans le cursus médical. Ces instruments font partie de l'arsenal stratégique servant à l'un ou l'autre service de médecine

pour se profiler sur le devant de la scène nationale ou internationale. La recherche sur la relation médecin-patient, ma spécialité depuis 5 ans, s'inscrit dans ce contexte institutionnel, qui profite d'ailleurs aussi bien au psychologue qu'au médecin, quoique à des degrés variables.

Il faut savoir que le domaine de la communication en médecine est aussi et surtout une branche d'enseignement. C'est une compétence clinique qui, historiquement, a pris d'abord une importance réelle dans les facultés de médecine anglo-saxonnes. Cet enseignement se partage différemment selon les Facultés de médecine de notre pays, mais en règle générale il revient aux enseignants rattachés à la médecine psychosociale de le dispenser. Les enseignants, ce sont par exemple à Lausanne des médecins-psychiatres du Service de Psychiatrie de Liaison du CHUV, ainsi que des généralistes installés en ville.

La recherche sur la communication médecin-patient est ainsi souvent de type appliqué, en rapport avec la didactique de la communication. Comme je m'intéresse en tant que psychologue aux apprentissages, il m'a paru clair que mes travaux devaient porter également sur les méthodes pédagogiques de cet enseignement. J'ai donc réalisé une recherche action dans laquelle j'ai assumé une charge d'enseignement, afin de tester auprès des étudiants une méthode d'apprentissage.

Responsabilité en santé publique et psychologie de la santé

L'exercice de la responsabilité d'un service cantonal de santé publique fait appel à des qualités de gestionnaire de ressources humaines et matérielles. La gestion est composée de tâches de planification, d'organisation, de direction et de contrôle. La question qui se pose alors est de savoir si la psychologie de la santé peut-être utile à l'accomplissement de la mission du gestionnaire de santé publique. La réponse est oui. La promotion de la santé est un domaine où les connaissances et l'expérience des psychologues de la santé sont directement applicables. Il en est de même de celui de la prévention. Les psychologues de la santé entrent dans les hôpitaux et les services de soins pour améliorer la prise en charge des patients. En tant que discipline qui étudie « les facteurs et processus psychologiques jouant un rôle dans l'apparition des maladies et pouvant accélérer ou ralentir leur évolution », la psychologie apporte un éclairage intéressant dans une vision interdisciplinaire. L'auteur pose une série de questions au psychologue de la santé en prenant l'exemple de deux campagnes récentes lancées en Suisse : le dépistage systématique du cancer du sein et la prévention du suicide.

Cette recherche m'a donc placé aux côtés des autres enseignants de la branche, à qui j'ai finalement communiqué des conclusions mettant le doigt sur certaines nécessités pédagogiques. Mes propos n'ont pas été reçus positivement pas tous, et au bout du compte c'est la légitimité de ma présence en qualité de "psychologue-chercheur" parmi les "médecins-cliniciens" que certains d'entre eux ont remise en cause. Par décision hiérarchique, mes activités pédagogiques se sont arrêtées là. Finalement l'absence de perspectives dans cette orientation, m'a incité à quitter ce lieu de travail.

Führungsverantwortung im öffentlichen Gesundheitswesen und Gesundheitspsychologie

Gabriel Nusbaumer,

Die Wahrnehmung der Verantwortung in einem kantonalen Gesundheitsdienst verlangt Führungsqualitäten im Bereich der menschlichen und materiellen Ressourcen. Die Führung setzt sich aus Planungs-, Organisations-, Direktions- und Kontrollaufgaben zusammen. Es stellt sich somit die Frage, ob die Gesundheitspsychologie etwas beitragen kann zu Erfüllung der Führungsaufgaben der Leiter im öffentlichen Gesundheitswesen. Die Frage ist zu bejahen. Die Förderung der Gesundheit ist ein Gebiet, wo die Kenntnisse und die Erfahrung der Gesundheitspsychologen direkt anwendbar sind. Das gleiche gilt für die Vorbeugung. Die Gesundheitspsychologen finden Eingang in die Krankenhäuser und die Pflegedienste, um die Betreuung der Patienten zu verbessern. Als Disziplin, die "die psychologischen Faktoren und Vorgänge untersucht, die eine Rolle bei der Entstehung der Krankheiten spielen und die, ihre Verlauf beschleunigen oder verlangsamen können", wirft die Gesundheitspsychologie ein interessantes Licht auf die interdisziplinäre Betrachtung. Der Autor stellt eine Reihe von Fragen an den Gesundheitspsychologen, anhand des Beispiels von zwei Kampagnen, die kürzlich in der Schweiz lanciert wurden: die systematische Früherkennung des Brustkrebs und die Selbstmordprophylaxe.

Health Psychology in General Hospital

Ladislav Valach

There has been a shift from acute to chronic illness leading to increased capacities of rehabilitation centres and establishing rehabilitation as a respected medical specialization. Rehabilitation of patients with vascular brain damage, traumatic brain injury and with other neurological diseases, but also of postoperative patients is attracting more attention by professionals and public alike as it deals with chronic conditions which are becoming the disease paradigm of future. Rehabilitation in general requires different models of understanding of the health problems, of treatment and of involving the patients and their relatives into the rehabilitation than it sometimes seems to be the case in the treatment of patients with an acute disease condition. Many of the authors and practitioners active in rehabilitation also feel that the theorizing in rehabilitation should reach out for new approaches which differ substantially from those known from conceptualizing treatment of acute illness conditions. It has been suggested that there is a wide gap between theoretical viewpoints and therapeutical procedures in rehabilitation; common treatments are based on systematized practical experience rather than on well-founded scientific theories (van Wieringen, 1996).

Although there have been several attempts published to conceptualize these processes it seems that the very nature of rehabilitation possesses a number of problems as it consists of far more than of practising technical skills. Rehabilitation is a complex net of various processes conceptualized in several disciplines and therefore in different bodies of professional knowledge. However, considering neuro rehabilitation in an integrative, multidisciplinary way the following processes and their conceptualisation are discussed: the conceptualizations of brain functions, motor action and neuropsychological rehabilitation (brain reconstruction), the conceptualization of the organisation of the rehabilitation process (the organisation structure and its relation to the task related processes), and the conceptualisation of quality management in rehabilitation as the vehicle for patients' rehabilitation.

These three processes will be addressed. It is further suggested that the action theoretical conceptualization can provide a suitable frame of reference for understanding these processes and for indicating their interconnectedness.

<http://www.healthpsychology.ch/>

Le 7ème congrès de la Société Suisse de Psychologie

est organisé à Lausanne en automne 2001. Conformément à la tradition, il vise deux objectifs complémentaires: mettre en perspective un thème important dans le domaine de la psychologie et offrir aux chercheurs suisses l'occasion de présenter leurs réflexions et travaux actuels. Une place importante sera accordée aux jeunes chercheurs et doctorants.

La thématique choisie traitera des processus de plasticité et transformation du comportement, un point de convergence des approches socio-, psycho-, neurobiologiques. C'est une ouverture importante dans le domaine de la réadaptation basée sur des mécanismes de vicariance et de plasticité. Cette thématique fait également une place aux "activités physiques adaptées", qui contribuent à coupler réadaptation somatique et psychique. Les conférences principales aborderont le rôle de la mémoire dans les transformations du comportement, les mécanismes d'imitation et les récupérations fonctionnelles.

Les formulaires pour la soumission peuvent être obtenus au secrétariat de l'Institut de Psychologie, BFSH2, UNIL ou sur le site web de l'Institut de Psychologie. Les langues du congrès sont le français, l'allemand et l'anglais.

Der 7. Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie

findet im Herbst 2001 in Lausanne statt. Wie üblich wird ein doppeltes Ziel angestrebt: einerseits ein wichtiges Thema aus dem Bereich der Psychologie hervorzuheben, andererseits schweizerischen Forschern die Gelegenheit zu geben, ihre wissenschaftliche Tätigkeit und ihre Erkenntnisse vorzustellen. Junge Forscher und Doktoranden werden dabei besonders berücksichtigt.

Das Thema ist dem Vorgang der Plastizität und Veränderung des Verhaltens gewidmet. Dieser Vorgang wird durch die Konvergenz soziologischer, psychologischer und biologischer Daten beschrieben. Er bietet eine wichtige

Oeffnung auf dem Gebiet der Rehabilitation die sich auf die Mechanismen der Vikarianz und der Plastizität stützt. Aus dieser Perspektive entsteht ein Raum für die "angepassten, körperlichen Aktivitäten" die dazu beitragen, somatische und psychische Wiedereingliederung zu koordinieren. Die Hauptvorlesungen werden sich mit der Rolle des Gedächtnisses bei Verhaltensänderungen, Imitationsmechanismen und Wiederherstellung der Körperfunktionen befassen.

Kongresssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch. Formulare zur Einreichung Ihres Beitrages sind beim Sekretariat des Instituts für Psychologie, BFSH2, 1015 Lausanne oder auf der Webseite des Instituts für Psychologie erhältlich.

Comité d'organisation: C. Voelin, E. Christen, F. Schenk, C. Brandner, J. Rossier

Institut de Psychologie, Université de Lausanne

Secrétariat du congrès: SSP/SGP, PSYCHO 2001, BFSH2, Institut de Psychologie, 1015 Dorigoy

e-mail: psycho2001@ip.unil.ch - **web site:** www-ssp.unil.ch/~IP/Institut_de_Psychologie.html

First French Health Psychology Conference.

Friday 5 and Saturday 6 October 2001. University Victor Segalen Bordeaux

We welcome submissions in any area of Health Psychology. In addition to individual papers and posters, we would like to encourage symposia, poster symposia, or other innovative methods of communicating about research, consultancy, teaching and professional practice in Health Psychology. The conference language is French. The formats for the main forms of submission are described in detail on the web site : <http://www.u-bordeaux2.fr/actualites/psysante>.

Submission deadline: 15 April 2001

More informations : psysante@sha.univ-metz.fr

Adressen/Adresses

Redaktionskomitee/comité de rédaction

Bitte wenden Sie sich mit Beiträgen, Fragen, Anmerkungen an eine der untenstehenden Adressen:

Vous pouvez prendre contact, envoyer vos textes, questions, remarques, encouragements,... à une de ces adresses :

Maria Gili

Chemin du Martinet

1272 Genolier

Tel : 022 - 366 32 87

Fax: 022 - 776 66 83

Langues : Français, anglais

Martine Pfefferlé Murisier

Centre-médico-éducatif la Castalie

Chemin Champerfou 40

1870 Monthey

tél : 024 - 473 51 76

fax : 079 - 02 10 41 88

e-mail : martine.pfefferle@vs.admin.ch

Langue : Français

Dr. Holger Schmid

ISPA

Bd de Pérolles 30

1700 Fribourg

Tel : 021 - 321 29 53

Fax : 021 - 321 29 40

e-mail : hschmid@sfa-ispa.ch

Langue : allemand

Mitglieder des Vorstands/membres du comité

Présidente/ Präsidentin :

Prof. Dr.rer.nat. Ulrike Ehlert

Lehrstuhl für Klinische Psychologie II, Universität Zürich

Zürichbergstr. 43

8044 Zürich

tél. : 01 634 30 95

fax : 01 634 36 96

e-mail: psklisk2@klipsy.unizh.ch

Vice-présidente/ Vizepräsidentin :

Martine Rossel

Le Bon Secours

Avenue de Champel 47

1206 Genève

Natel : 079 - 247 35 25

tél : 022 - 346 54 11

fax : 022 - 346 21 41

e-mail: martinerossel@yahoo.fr

Suppléante déléguée à la FSP/Stellvertretende FSP-

Delegierter :

Nicole Bachmann

Abteilung für Gesundheitsforschung

Institut für Sozial- und Präventivmedizin

Niesenweg 6

3012 Bern

Tel.: +41 31 631 35 18

Fax: +41 31 631 34 30

email: bachmann@ispm.unibe.ch

Caissier / Kassierer :

Holger Schmid

ISPA

Avenue Ruchonnet 14

1001 Lausanne

Tel : 021 - 321 29 53

Fax : 021 - 321 29 40

e-mail: hschmid@sfa-ispa.ch

Detailliertes Mitgliederverzeichnis der SGGPsy

Liste détaillée des membres de la SSPsyS

Von den insgesamt ca. 70 Mitgliedern der SGGPsy enthält folgende Liste detaillierte Angaben für die Personen, die ausdrücklich in dem Verzeichnis erscheinen wollten. Wünschen Sie Änderungen oder Ergänzungen oder finden Sie sich nicht in dieser Liste? Bitte kontaktieren Sie Holger Schmid, SFA-ISPA, Postfach 870, 1001 Lausanne, Tel. 021/321 29 53, Fax 021/321 29 40, email hschmid@sfa-ispa.ch

Souhaitez-vous introduire des modifications ou des adjonctions à cette liste ou n'y trouvez-vous pas votre nom? Contactez Holger Schmid, SFA-ISPA, case postale 870, 1001 Lausanne, tél. 021/321 29 53, fax 021/321 29 40, e-mail hschmid@sfa-ispa.ch

Das Verzeichnis folgt dem Aufbau:

- NAME
- Vorname
- Titel
- Institution
- Strasse
- Ort
- Tel.
- Fax
- e-mail
- Arbeitsbereich
- Postgrad-Ausbildung

Ordentliche Mitglieder der SGGPSY

- ANNEN
- Marie-Theres
- Dr.phil.
- Psychologische Praxis
- Luzernerstrasse 92
- 6330 Cham
- 041/780.75.06
- 041/780.75.06
- annen.mt@bluewin.ch
- 50%: psychotherapeutische Praxis. 50%: Schulung + Supervision im Gesundheits- + Bildungswesen
- Klinische Psych. /Person-zent. Ansatz; Gesprächs-Psycho-therapie/provokat. Ansatz
- BEUTTER
- Claudia
- lic.phil.
- SBB-PE-A-BB M426
- Schwarztorstr. 97
- 3007 Bern
- 031/382.69.10
- claudia.beutter@sbb.ch
- Ausbildung, Diagnostik
- Statistik / Epidemiologie
- BRIEFER
- Jean-François
- Dipl.-Psych.
- Consultation Navigation (HUG)
- 35, rue des Pâquis
- 1201 Genève
- 022/716.55.99
- briefe-jean-francois@diogenes.hcuge.ch
- Toxicomanie et handicap mental. Déviance, exclusion sociale et troubles de la socialisation.
- Psychothérapie d'orientation psycho-dynamique, systémique et cognitive comportementale
- CALMONTE
- Roland
- Dr.phil.
- Bundesamt für Statistik/Sektion Gesundheit
- Schwarztorstr. 53
- 3003 Bern
- 031/324.75.64
- 031/382.95.92
- Roland.Calmonte@bfs.admin.ch
- Gesundheitszustand (der Schweizer Bevölkerung)

- CAMPAZZI
- Romano
- Dr. phil. et Dr. ped.
- STCA
- Via Orelli 29
- 6600 Locarno
- 091/751.78.78
- 091/751.78.78
- promozione della salute (alcolismo e altre tossicomanie); consulenza psicologica et di orientamento scolastico - professionale; pedagogia clinica e psicoterapia specialista in psicologia dell'infanzia e dell'adolescenza FSP; specialista in psicoterapia FSP
- CARRON
- Sybille
- lic.psych.
- Office cantonal AI du Valais
- Av. de la Gare 45
- 1920 Martigny
- 027/723.21.34
- 027/723.21.34
- Réadaptation professionnelle liée à des problèmes d'invalidité physique et psychique
- Examen psychologique
- CHRISTEN
- Stephan
- Dr.phil., MPH
- Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaft und Gesundheitsforschung ASG
- Kleindorfstrasse 12 G
- 8707 Uetikon am See
- Tel. 01-920 33 30
- Fax 01-920 33 85
- e-Mail asg@christen-sons.ch
- Psychiatrie, Alter, Arbeitsmarkt, Drogen, AIDS
- Dr. phil. 1986; MPH Basel, Bern, Zuerich 1996
- CODA
- Paola
- lic.phil. I
- ISPM
- Steinengraben 49
- 4051 Basel
- 061/267.65.11
- 061/267.61.90
- Paola.coda@bs.ch
- Gesundheitsförderung, Drogen-Aidsbereich
- Master of Public Health (in Ausb.)
- DANA KLAPUT
- Beata
- lic.psych.
- Escaliers du Marché 17
- 1005 Lausanne
- 021/323.04.41
- 021/311.39.03
- Les dépendances
- en cours de formation en thérapie Rogerienne formation de base en th.Gestalt

- EIRIZ
- Isabel, M.
- lic. phil.
- Appartenances
- Le Château
- 1374 Corcelles-sur-Chavornay
- 024/441 27 37
- 021/311 71 73
- appartenances@bluewin.ch
- Formatrice à l'association Appartenances, Lausanne ;
- Multiculturalité, Psychologie communautaire
- Certificat en Psychologie de la Santé

- ERNST
- Marie-Louise
- lic.phil.I
- Atelier für Organisations-beratung + Fortbildung
- Rohrmatt 21
- 3126 Kaufdorf
- 031/809.22.96
- 031/809.22.96

- Schulung und Fortbildung zu Themen der Gesundheitsförderung, Organisations- + Projektberatung, Evaluationen
- PGL Management in Nonprofit-Organisationen

- FELIX-LUSTENBERGER
- Reinhard
- lic.phil.
- Kantonspolizei Luzern
- Mühlehofstrasse 19
- 6210 Sursee
- 041/921.56.06
- 041/921.56.06
- rfelix@starnet.ch
- Schulung, Weiterbildung und Begleitung von PolizistInnen

- GEHRING
- Thomas Michael
- PD Dr. phil.
- Universität Zürich/Institut für Sozial- und Präventivmedizin
- Sumatrastrasse 30
- 8006 Zürich
- 01/634.46.22
- 01/634.49.62
- gehringt@ifspm.unizh.ch
- Leiter Fachbereich Methodik+Evaluation
- Psychotherapeut FSP

- GERBER
- Peter
- lic.phil. hist. Sozial-psych.FSP
- Wirtschaftsamt der Stadt Bern BWB
- Thunstr. 22
- 3005 Bern

- Psychologischer Berater im Erwerbslosen-Bereich für die Stadt Bern
- in Ausbildung zum "Systemtherapeuten" (Zentrum für Systemtherapie Bern)

- GERHARD
- Urs
- PD Dr. phil.
- Psychiatrische Universitätsklinik
- Postfach
- 4025 Basel
- 061/325.51.23
- 061/325.50.87
- Gerhard@ubaccu.unibas.ch
- Unfallprävention, Rückfallprophylaxe, Psychophysiologie, Diagnostik, Sozialpsychologie

- GILI-BOTFIELD
- Maria
- lic.psych.
- Collège de Terre Sainte
- en Rojalets
- 1296 Coppet
- 022/776.89.62
- 022/776.66.83

- Psychologie en milieu scolaire

- HELMINGER
- Andrée
- Dr. phil. I
- Psych. Institut/Abt. Sozialpsychologie
- Plattenstr. 14
- 8032 Zürich
- 01/634.49.31
- 01/634.21.17
- helmi@sozpsy.unizh.ch
- Sozialpsychologie: Lehre, Forschung, etc.

- HERMANN
- Ernst
- Dr.phil.
- Praxis au Claraplatz
- Claragraben 78
- 4058 Basel
- 061/683.03.11
- 061/683.03.19
- Hermann.Dubach@unibas.ch
- Beratung + Therapie, Supervision, Unternehmensberatung + Testentwicklung
- Verhaltenstherapeut SGVT, Klinischer Psychologe SVKP

- HORNING
- Rainer
- Prof. Dr. phil.
- Psych. Institut der Universität Zürich/Abt. Sozialpsychologie
- Rämistr. 66
- 8001 Zürich
- 01/634.22.81
- 01/634.49.32
- hornung@sozpsy.unizh.ch
- Gesundheitsverhalten, Prävention, Gesundheitsförderung, Evaluation

- JORDAN
- Marylène
- lic.psych.
- Office Educatif Itinérant
- Av. Ritz 29
- 1951 Sion
- 027/606.48.47

- Education Précoce
- Psychologie de la Santé

- JORIS LAMBERT
- Sylvie
- dipl.psych.
- Unité de Médecine et Psychologie du Trafic-IUML-CMU
- 9, Av. de Champel
- 1206 Genève
- 022/702.56.28

- Psychologie du trafic
- Psychologie de la Santé 1995/96 / Universités de Lausanne et Fribourg

- LIATTI
- Stefano
- lic. psych.
- Rue Schaub 3
- 1202 Genève
- 022 / 733.19.92
- 022 / 733.19.92
- liattimenendez@bluewin.ch
- Rééducation neurologique, réadaptation cardiovasculaire, traitement des troubles psychosomatiques, des dépendances et des dépressions.

- NUSBAUMER
- Gabriel
- lic. soc. et psych.
- Service de la santé publique
- Fbg des Capucins, 20
- 2800 Delémont
- 032/421.53.31
- 032/422.87.15
- gabriel.nusbaumer@span.ch
- santé publique – gestion des hôpitaux et EMS, soins à domicile, promotion de la santé
- certificat en psychologie de la santé

- OPPIZZI
- Luca
- lic.phil.
- Université de Lausanne/Institut de Psychologie
- BFSH 2 Dorigny
- 1015 Lausanne
- 021/692.32.90
- 021/692.32.65
- LucaOppizzi@ip.unil.ch
- Interactions humaines et transmission de connaissances en milieu médical
- Cours Erasmus en psych. de la santé/Doctorat en cours

- PFISTER-AUF DER MAUR
- Thomas
- lic.phil.
- pro juventute
- Seehofstrasse 15
- Postfach / 8032 Zürich
- 01/256.77.53
- 01/256.77.78
- thomas.pfister@projuventute.ch
- Gesamtkoordination Suchtpräventionsprogramm supra-f (BAG); Gesundheitsförderung (HSA Luzern); Supervision/Oe (TRIAS)

- PORCHERAY
- Michèle
- lic. psychologie
- 3, ch. de l'Anglais
- 1299 Crans
- 022/361.81.38
- 022/361.81.38
- mporcheray@dplanet.ch
- l'aide aux cancéreux et les proches: soutien psychologique
- certificat de formation continue en psychologie de la santé 92 et 94, 3^{ème} année de formation à l'approche systémique

- SAMANIEGO
- Miguel
- lic. psych.
- Hôpital Beau-Séjour
- 26, Av. Beau-Séjour
- 1211 Genève 14
- 022/382.38.76

- miguel.samaniego@hcuge.ch
- Soutien aux soignants et patients – familles de toxicomanes
- Systémique Psychologie de la Santé

- SCHMID
- Holger
- Dr. phil.
- SFA-ISPA
- Case postale 870
- 1001 Lausanne
- 021/321.29.53
- 021/321.29.40
- hschmid@sfa-ispa.ch
- Drogenforschung: Alkohol, Tabak, illegale Drogen / Risikoverhalten Jugendlicher
- Weiterbildung zum Master of Public Health begonnen

- SCHNEIDER
- Hans-Dieter
- Prof. Dr.phil.
- Psychologisches Institut
- Rue de Faucigny 2
- 1700 Freiburg
- 026/300.76.22
- 026/300.97.12
- hans-dieter.schneider@unifr.ch
- Angewandte Psychologie
- Promotion

- SCHREIER
- Edith
- lic.phil.
- Ausbildungszentrum für Pflegeberufe
- Spital
- 3800 Interlaken
- 01/482.19.62

- Lehrerin für Gesundheitspsych., Anthropologie, Sozialpsych.; Lernberatung
- Zertifikat für Gesundheitspsych. Uni Basel, Logotherapie + Existenzanalyse nach V. Frankl (i.A.)

- SIMMEL
- Ulrich
- lic.phil.
- KOSTE/COSTE
- Eigerplatz 5 / Postfach
- 3000 Bern 14
- 031/376.04.01
- 031/376.04.04
- Koste@infoset.ch oder Coste@infoset.ch
- Stationäre Drogentherapie, Schweiz. Koordinationsstelle

- VALACH
- Ladislav
- Dr. phil.
- Therapiezentrum SRK
- Freiburgstr. 44a
- 3010 Bern
- 031/390.50.50
- 031/382.97.10
- Ladislav.Valach@insel.ch
- Forschung, Traumatologie, Gesundheitsförderung
- Psychotherapie

- WERLEN
- Egon
- lic.phil. I
- Psychologisches Institut
- rue de Faucigny 2
- 1700 Freiburg
- 026/300.76.60
- 026/300.97.12
- egon.werlen@unifr.ch
- HIV/Aids; chronische Krankheiten; Körper-Psyche;
- Dissoziation
- Ausbildung zum Psychotherapeuten

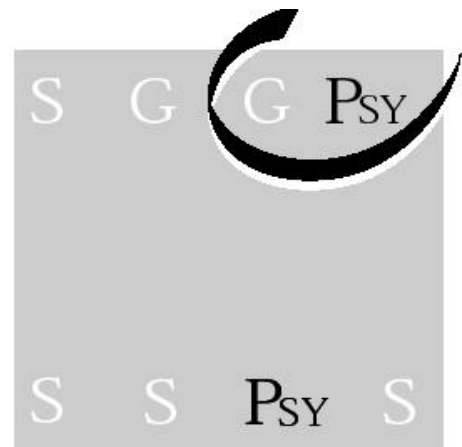
- WERNER
- Martin
- lic.phil.
- AGF, Uni Bern
- Niesenweg 6
- 3012 Bern
- 031/631.35.21
- 031/631.34.30
- werner@ispm.unibe.ch
- Gesundheitsförderung, Aidsprävention

- ZBINDEN
- Marius
- lic.phil.
- Psychologisches Institut
- rue de Faucigny 2
- 1700 Freiburg
- 026/300.76.59
- 026/300.97.12
- marius.zbinden@unifr.ch
- Lehre+ Forschung: Stress-, Persönlichkeits- + Gesundheitspsychologie
- Angefangene Psychotherapie-Ausbildung SGVT

Ausserordentliche Mitglieder der SGGPsy

- FABIAN
- Carlo
- lic.phil.I
- Psych. Institut / Universität Zürich / Abt. Sozialpsych.
- Rämistr. 66
- 8001 Zürich
- 01/634.22.85
- 01/634.49.32
- cfabi@sozpsy.unizh.ch
- Evaluationsforschung

- ROSSIER
- Jean-Marie
- DESS
- Fondation Phénix / Centre de Lancy
- 8, r.Communes-Réunies
- 1212 Grand-Lancy
- 022/794.83.00
- 022/794.83.50
- toxico-dépendance / Programme méthadone
- DESS Psychologie clinique et pathologique (Paris V)



<http://www.healthpsychology.ch/>